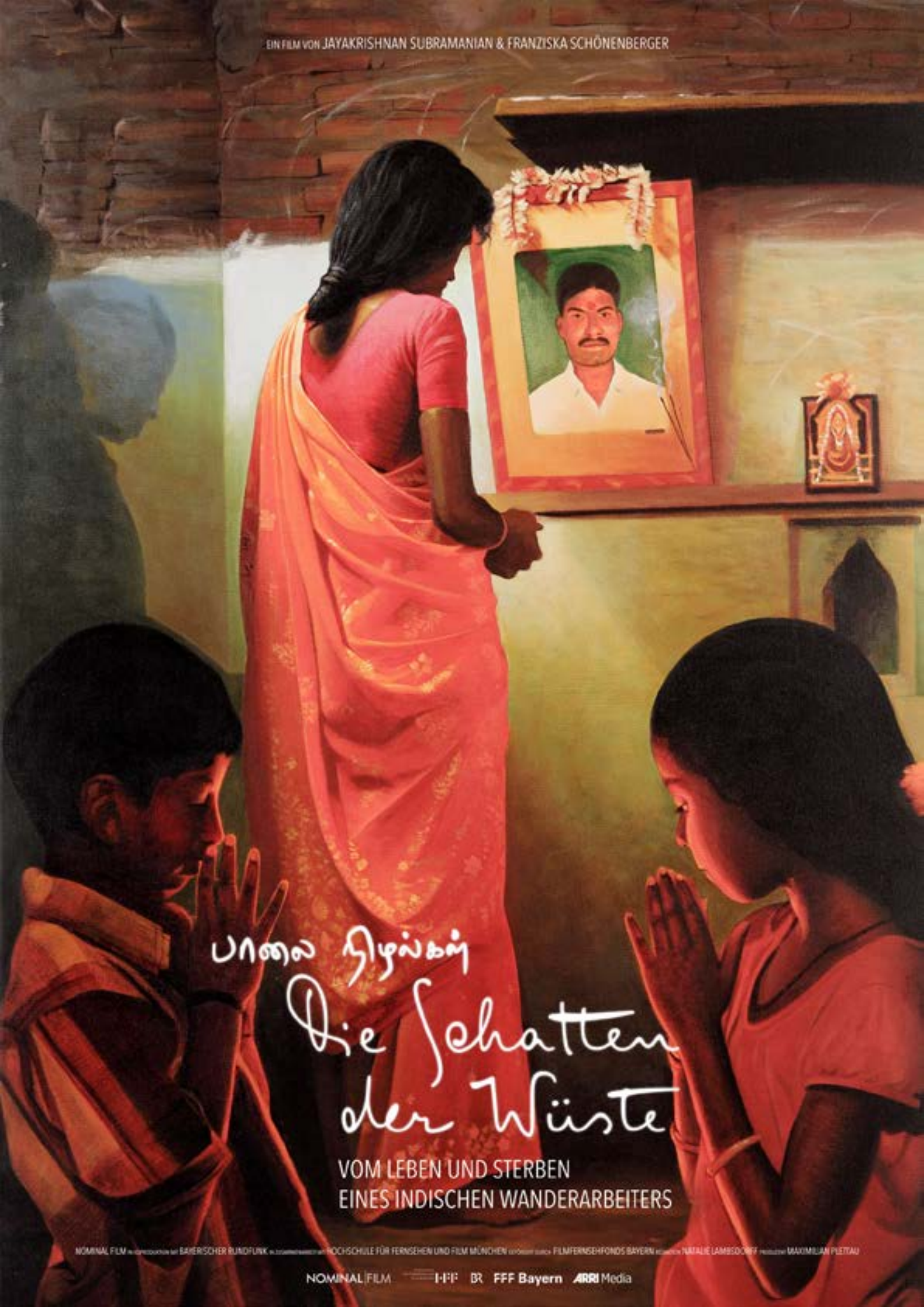


Ein Film von JAYAKRISHNAN SUBRAMANIAN & FRANZISKA SCHÖNENBERGER



പനാമി ന്യൂനം

# Die Schatten der Wüste

VOM LEBEN UND STERBEN  
EINES INDISCHEN WANDERARBEITERS

NOMINAL FILM in coproduction with BAYERISCHER RUNDFUNK, in Zusammenarbeit mit HOCHSCHULE FÜR FERNSEHEN UND FILM MÜNCHEN gefördert durch FILMFONDSFONDS BAYERN coproduktion NATALIE LAMBSCHWIFF producer MAXIMILIAN PLETTAU

NOMINAL FILM IFF BR FFF Bayern ARRI Media



### Logline

Der Inder Baskaran ging als Bauarbeiter nach Dubai und kam tot in einem Sarg zurück. Seine Witwe Sundari bittet ihren Cousin und Filmemacher Jayakrishnan Subramanian um Hilfe. Was ist Baskaran zugestoßen?

**Buch & Regie:** Franziska Schönenberger, Jayakrishnan Subramanian

**Kamera:** Christopher Aoun

**Schnitt:** Robert Vakily

**Tonmischung:** Andreas Goldbrunner

**Farbkorrektur:** Markus Baburske

**Animation:** Jayakrishnan Subramanian, Eric Guémise, Enrico Battaglia

**Musik:** Vedanth Bharadwaj, Bindhumalini Narayanaswamy

**Produktionsleitung:** Luciana Newton


**Gesamtleitung:** Prof. Heiner Stadler

**Redaktion:** Natalie Lambsdorff

**Produzent:** Maximilian Plettau

Eine Produktion der Nominal Film  
in Koproduktion mit Bayerischer Rundfunk  
und in Zusammenarbeit mit  
Hochschule für Fernsehen und Film München  
gefördert durch FilmFernsehFonds Bayern

DocedgeKolkata Awards 2015. Winner for European  
Social Documentary (EsoDoc) Workshop/Pitching  
Session Deutsche Premiere: DOK.fest München 2018  
Internationale Premiere: 42nd Mostra Internacional  
de Cinema São Paulo 2018

Die vierteilige Podcast-Serie zum Film:   
„Tod in Dubai“ von Franziska Schönenberger und  
Stefanie Ramb Alle Folgen in der Bayern 2 radioDoku  
ab 14. Oktober immer Sonntags um 17:05 h  
oder online unter [www.bayern2.de/podcast](http://www.bayern2.de/podcast)

### Verleih

Family Business | Franziska Schönenberger

Haberstr. 2a, 80999 München

Telefon: +49 (0) 171-7481982

e-mail: [franzi.schoenenberger@gmail.com](mailto:franzi.schoenenberger@gmail.com)

### Vertrieb und Konzept

aszedition | Armin Schuppener

Postach 0205, 82043 Pullach i. Isartal

Telefon: +49 (0) 177-8204325

e-mail: [aszedition@web.de](mailto:aszedition@web.de)

### Kinostart

10. Januar 2019

### Presse

Ana Radica

Herzog-Wilhelm-Str. 27, 80331 München

Telefon: +49 (0) 89-2366120, Fax: +49 (0) 89-23661220

e-mail: [AnaRadica@ana-radica-presse.com](mailto:AnaRadica@ana-radica-presse.com)

[www.ana-radica-presse.com](http://www.ana-radica-presse.com)

### Plakattext

Ysabel Fantou

Prof. Heiner Stadler

### Gestaltung

Jayakrishnan Subramanian

Armin Schuppener (Redigieren des Textes)

### Social Media

Stefanie Ramb

### Homepage

[www.shadows-of-the-desert.com](http://www.shadows-of-the-desert.com)

Junge Männer in der Fremde. Sie arbeiten mit oder ohne Vertrag und hoffen auf finanziellen Erfolg. Sie arbeiten in einem reichen Land und sie werden schlecht bezahlt. Manche schicken Geld nach Hause, manche nicht. Manche sehen ihre Familien ein-, zweimal im Jahr, manche noch seltener und manche nie wieder. Sie überleben einen Konflikt nicht, sie sterben bei einem Arbeitsunfall – oder sie begehen Selbstmord, um nicht den zuhause gebliebenen Familien die eigene Erfolglosigkeit eingestehen zu müssen. Einer von ihnen ist Baskaran. Er kommt aus Indien und arbeitet in Dubai. Dort stirbt er.

Manches davon ist uns auch in Europa nicht fremd. Wir wissen, dass Ausbeutung nie ein lokales Phänomen ist – aber wir wissen wenig, wie diese mörderische Abhängigkeit in einem anderen Teil der Welt aussieht.

Der Film „*Die Schatten der Wüste*“ zeigt uns nur Fragmente vom Ort der Ausbeutung. Viel wichtiger ist der Ort der Überlebenden, die Heimat. Sundari, die Hauptperson, wirkt im Film vertraut, fast familiär. Sie ist die junge Witwe Baskarans, der angeblich Selbstmord begangen hat, und sie ist die Cousine von Jay, einem der beiden Filmemacher. Der Blick auf den Ort des Geschehens ist weder distanziert noch abenteuerlich. Er ist Teil von Jays Heimat.

„We both left our home at the same time, Baskaran went to Dubai as a construction worker, I went to Germany to become a filmmaker.“ Franziska, die zweite Filmemacherin, kommt aus Deutschland. Beide, Jay und sie, gehen zu den Dreharbeiten nach Indien. Er in die Heimat, sie in die Fremde. Diese beiden Perspektiven machen den Film ungewöhnlich. Sie machen ihn reich.

Es gibt Regeln, Gesetze und Verabredungen zur Arbeit des Autors, auch im Bereich des dokumentarischen Erzählens. Spannend wird es dann, wenn Regeln gebrochen und Grenzen überschritten werden.

„*Die Schatten der Wüste*“ beginnt wie eine große Inszenierung. Wir sehen den stummen Blick des Erzählers am Telefon. Wir sehen Krähen in der Wüste. Dann die Zeichnung vom Gesicht des toten Mannes. Die Zeichnung brennt – aber sie verbrennt nicht. Im Gegenteil: Die Flammen machen das Gesicht erst kenntlich.

Das ist das Wesentliche (nicht nur) beim Dokumentarfilm: Er berichtet oder erzählt – aber er erklärt nicht. Ihn interessiert nicht die Vollständigkeit. Er belässt es bei Fragmenten und fordert uns, die Zuschauer, heraus, diese Fragmente zu verbinden und mit unseren eigenen Erfahrungen abzugleichen. Und wenn alles gut geht, dann sind wir schlauer geworden, oder tatendurstiger, oder wütender. Im besten Falle alles zusammen...

Prof. Heiner Stadler



# „Ich frage mich, wo er ist, mein Freund. Er sagte doch, er wäre hier zu dieser Jahreszeit...“

(Aus einem Lied nach einem Gedicht von Pootha Thēvanār, *Kurunthokai* 285)

„Hallo, Jay?  
Hier ist Sundari.“  
„Was ist eigentlich genau passiert?“  
„Ich weiß es nicht, Jay.  
Die Polizei hat gesagt, es wäre Selbstmord.  
Er hätte sich selbst erwürgt, weil sie ihn verhaftet haben.  
So steht es im Totenschein.  
Die Leute behaupten, er hätte sich wegen Eheproblemen umgebracht.  
Aber wie kann es meine Schuld sein, wenn er in Dubai war und ich hier?“

Baskaran arbeitet als Arbeitsmigrant in Dubai, um seinen Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen. Er kündigt seine Rückkehr an, meldet sich dann aber lange nicht mehr. Völlig unvermittelt kommt die Nachricht von seinem Tod. Für seine Ehefrau Sundari bricht die Welt zusammen. Sie gerät mit ihren beiden Kindern, den Zwillingen Hemalatha und Hemachandran, in große Existenznot. Wie geht das Leben weiter für Sundari, die sich als Witwe plötzlich auf der untersten Stufe der indischen Gesellschaft wiederfindet, immer begleitet von der quälenden Frage, was wirklich passiert ist, in der fernen Welt der Großbaustellen und Migrantensiedlungen?

Die Filmemacher Jaykrishnan Subramanian und Franziska Schönenberger, Autoren und Protagonisten des preisgekrönten Publikumslieblings *„Amma und Appa“*, machen sich auf den Weg nach Cuddalore in der indischen Provinz Tamil Nadu. Sie wollen herausfinden, was wirklich geschehen ist und Sundari auf ihrem schwierigen Weg in ihr neues Leben begleiten.

Eine dokumentarische und poetische Spurensuche beginnt. Wer kannte Baskaran? Wer könnte etwas wissen? Was könnte geschehen sein? Wieviele Wahrheiten gibt es und für welche entscheidet man sich? Schon in den ersten Bildern wird klar, dass diese Suche keine rein sozialinvestigative sein wird.



Auch wenn viele Gespräche mit Familienangehörigen, Kollegen, Betroffenen und Aktivisten geführt werden und verdeckt in Dubai recherchiert wird.

Es wird eine archetypische Reise werden zu den Kreisläufen des Lebens und des Sterbens, eine Reflexion über Lebenszwänge, Schicksal und die Kraft, weiterzuleben.

Archetypisch wie die Seelenlandschaften Sundaris: die Felder, auf denen sie mit ihren bloßen Händen hart arbeitet, das offene Feuer, auf dem sie das Essen für ihre Familie kocht, die Hindu-Rituale, die Baskarans Seele retten sollen. Der Bildgestalter Chris Aoun zeichnet mit seiner Kamera mehr als dass er filmt, ein Spiel von Licht und Schatten in warmen Erdfarben. Angekommen in der tamilischen Palai-Wüste wechseln die Farben ins Pastellige, Zarte: in den Sanddünen stehen Palmen, Cashewbäume und zerbrochene indische Tongötter. Ein Ort, der eine mythische Brücke zu Baskarans Leben in Dubai darstellt, so wie auch das traditionelle tamilische *Palai* Gedicht:

*Palai – Wüste* ist Bestandteil der *fünf Landschaften oder Liebessituationen* in der alttamilischen Liebesdichtung der Sangam- Literatur (entstanden zwischen dem 1. Jh. vor Chr. und dem 3. Jh. nach Chr.). Jede Landschaft (Berge, Weideland, Ackerland, Küste und Wüste) sind jeweils mit einer Liebessituation assoziiert. *Palai* steht für die Trennung zweier Liebender.

Das Gedicht erzählt von der Sehnsucht zweier Liebender, die sich Lebewohl sagen mussten, da der Liebste in ein fernes Land gezogen ist, um für seine Liebste Reichtum zu gewinnen. Zurück bleibt ein trauerndes Mädchen, das den Verlust und den Schmerz der Trennung kaum überwinden kann.

Die Lieder des Films greifen das traditionelle Gedicht auf, zeitgenössisch interpretiert von der jungen tamilischen Sängerin Bindhumalini Narayanaswamy, komponiert und eingespielt vom tamilischen Musiker Vedanth Bharadwaj.

Der Film wird zur Allegorie und zeitgenössischen Darstellung des *Palai*-Gedichtes. Die Landschaft der Wüste im Film, in der auch Sundari und ihre Kinder leben, wird zur Metapher der Trauer über Trennung und Verlust sowie zum Sinnbild des Kampfes einer Mutter für ihre Kinder und ihrer Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Die Schatten, die über der Wüste liegen, zeigt der Film mit einer eigenen, herausragenden wie verstörenden Ebene: Skizzen Jays, die im Laufe der Dreharbeiten entstanden, sind Grundlage für



2D- Animationen im Graphic Novel-Stil, in Grautönen mit wenigen Begleitfarben, animiert vom Filmemacher selbst. Sie zeichnen Stationen und mögliche Varianten des Lebens und Sterbens Baskarans. Sein Abschied, sein Alltag in Dubai, sein ungewisser Tod – die Animationen zeigen, was im Dokumentarfilm sonst unzeigbar ist. Sie schauen nicht weg, sie berühren und rütteln auf.

Baskarans Schicksal steht für das Schicksal aller Arbeitsmigranten, die sich in ihrer Sehnsucht nach einem besseren Leben von nichts und niemand abhalten lassen, auch wenn die Hürden riesig und die Chancen gering sind. Es steht für das Schicksal vieler Menschen, die in Armut, geringer Bildung und Perspektivlosigkeit leben und deshalb ihr Glück woanders suchen und Ausbeutung und moderne Sklaverei in Kauf nehmen.

Im Laufe der Films wird klar, wer die wahren Leidtragenden sind: die Hinterbliebenen, die Witwen der Arbeitsmigranten und ihre Kinder. Witwen werden in Indien diskriminiert und gering geachtet, abergläubisch als Unglücksbringer ausgegrenzt, von der Gesellschaft verstoßen.

Sundari gibt nicht auf. Sie arbeitet hart, um zu überleben. Und, allen Widerständen zum Trotz, wird aus der häuslichen, dem Mann unterworfenen Ehefrau nun eine selbstbestimmte Frau. Die Zukunft ist ungewiss, aber Sundari hat gelernt, ihr selbstbewusst und mutig entgegenzutreten.

Ysabel Fantou

## **Soziale Hintergründe**

### **Migrant Workers – Arbeitsmigranten im Nahen Osten**

Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation und der Perspektivlosigkeit in ihrer Heimat machen sich viele, meist ungelernete, Arbeiter aus Indien und den angrenzenden südasiatischen Ländern auf den Weg in die Golfstaaten, in der Hoffnung, dort genügend Geld zu verdienen, um zu bescheidenem Wohlstand zu gelangen und die Familien zu Hause versorgen zu können. Arbeitsmigranten sind im Nahen Osten sehr gesucht: Mindestens zwei Drittel beträgt der Anteil an ausländischen Arbeitnehmern in diesen Ländern, in Dubai beinahe 90%.

Doch bereits die Eintrittskarte in die Golfstaaten ist sehr teuer. Denn nicht die Unternehmen, die Arbeiter suchen, zahlen für die Bewerbersuche und -vermittlung, sondern die Arbeitnehmer selbst.



Sie müssen selbst für alles aufkommen, z.B. für ihr Arbeitsvisum, ihre Reisekosten und die Gebühren der Personalagenturen in den Heimatländern. Aufgrund der hohen Kosten, oft mehrere Tausend Dollar, verschulden sich die meisten Wanderarbeiter und müssen lange Zeit zunächst ihre Schulden abarbeiten, bevor etwas übrig bleibt und sie Geld nach Hause schicken können.

Die Regierungen der Heimatländer tun wenig, um an diesem System etwas zu ändern, profitieren sie doch vom Geld, das durch die Wanderarbeiter ins Land gespült wird. Gegenwärtig leben etwa 8 Millionen Arbeitsmigranten in den Vereinigten Arabischen Emiraten, davon über 3 Millionen Inder.

### **Das Kafala-System**

In den 1930er Jahren entstand das Kafala-System auf Grundlage der arabischen Gastfreundschaft, wandelte sich aber schnell zu einem sklavenähnlichen Verhältnis: Jeder ausländische Arbeitnehmer, der in einem Land im Nahen Osten arbeiten möchte, benötigt einen Bürgen, den so genannten *Kafil*. Nur von ihm darf der Ausländer (*Kafali*) angestellt werden, der Bürge entscheidet darüber, wo derjenige wohnt und wie lange er im Land bleibt. Heutzutage ist der Arbeitgeber, der den Ausländer anstellt, der *Kafil*. Bei der Einreise nimmt er den Pass des Ausländers an sich und behält ihn so lange, bis der Arbeiter mit seinem Einverständnis wieder ausreist.

Durch das Kafalasytem sind die Arbeitsmigranten ihren Bürgen praktisch ausgeliefert und es ist so gut wie unmöglich, den Arbeitgeber zu wechseln. Geht das Unternehmen in Konkurs oder sind für die Arbeitnehmer die Wohn- und Arbeitsbedingungen unerträglich, wird es problematisch, denn die Pässe bleiben stets beim ersten Arbeitgeber. Ist das erste Arbeitsverhältnis beendet, führt der Weg direkt in die rechtsfreie Illegalität und weitgehende Hoffnungslosigkeit. Viele Migranten würden gerne ausreisen, können aber nicht, da sie keinen Pass haben. Auf der anderen Seite ist es sehr problematisch, sich wegen sozialer Ungerechtigkeiten oder Missständen auf der Baustelle mit dem *Kafil* anzulegen, kann er doch jederzeit die Ausweisung veranlassen.

In regelmäßigen Abständen erlassen mittlerweile die arabischen Emirate ein Amnestieprogramm für Illegale, derzeit etwa 60000. Für Viele ist es die einzige Chance, zurück in die Heimat zu gelangen.

### **Arbeits- und Wohnbedingungen für Arbeitsmigranten**

Die Arbeiter wohnen in sogenannten Labour Camps, eigens gebauten, sehr einfachen Siedlungen am Rande der Städte, unsichtbar für Touristen und Einheimische. Es ist nicht selten, dass sich über 100 Arbeiter eine Toilette und einen Kühlschrank teilen. Morgens werden die Arbeiter in Bussen



abgeholt und zur Baustelle gefahren, abends wieder zurückgebracht. Die Arbeitsbedingungen sind hart, die Hitze groß und Arbeitsschutz wird stark vernachlässigt. Zwischen 2005 und 2015 starben nach offiziellen Angaben mehr als 30000 Inder in den Golfstaaten, in 2017 begangen mehr als 300 Selbstmord.

### **Situation der Frauen und Witwen in Indien**

In weiten Teilen der indischen Gesellschaft sind immer noch sehr traditionelle, hierarchische und patriarchalische Wertvorstellungen bestimmend. Die Gemeinschaft und die Familie zählen mehr als das Individuum, arrangierte Hochzeiten werden selbst in höheren Schichten von gut ausgebildeten jungen Leuten bevorzugt.

Frauen werden in vielerlei Hinsicht diskriminiert. Von 133 auf Geschlechtergleichheit untersuchten Ländern ist Indien auf Platz 101 (Quelle: World Economic Forum). Es gibt einen weitaus größeren Männeranteil in der Bevölkerung, 35 Millionen Frauen fehlen. In manchen Regionen Indiens gibt es weniger als ein Drittel Frauenanteil. Bereits in der Schwangerschaft werden viele weibliche Föten abgetrieben, denn ein Mädchen gilt als Unglück, da die Familie für seine teure Mitgift aufkommen muss. Noch mehr Mädchen sterben in der Kindheit an Unterernährung und Krankheiten, weil sie oft weniger gut versorgt werden als ihre Brüder.

Hat eine junge Frau das heiratsfähige Alter erreicht, zieht sie nach der Hochzeit zur Familie ihres Ehemannes. Es wird von ihr erwartet, dass sie die Haushaltsarbeit macht und sich auch um die Schwiegereltern kümmert. Innerfamiliäre Gewalt und Mitgiftmorde (weil die Schwiegerfamilie die Mitgift als zu gering erachtet und sich von einer neuerlichen Heirat mehr verspricht) prägen nach wie vor das Bild Indiens. Jede fünfte Frau ist häuslicher Gewalt ausgesetzt. Heirat, Mutterschaft und zunehmendes Alter bieten Schutz innerhalb der familiären und gesellschaftlichen Struktur – es sei denn, man ist verwitwet.

Witwen gelten als gesellschaftlich nutzlos und sind ohne rechtlichen und sozialen Schutz der Ablehnung der Schwiegerfamilie und dem Aberglauben der Gesellschaft ausgesetzt. In ihre eigene Familie können sie meist nicht mehr zurück. Im besten Fall kümmert sich die Familie des verstorbenen Ehemannes um die Witwe, oft aber wird sie verstoßen und lebt in großer Armut am Rande der Gesellschaft den *sozialen Tod*, ist mittellos, bekommt ihr rechtmäßiges Erbe nicht und hat keine Krankenversorgung.







### **Jyakrishnan Subramanian**

#### **Regie, Animation**

Nachdem er seinen Bachelor in Kunst an der Madras Universität erhielt, studierte Jayakrishnan Subramanian Graphic Design am National Institute of Design in Ahmedabad. Nach seinem Master in Medienkunst an der Bauhaus Universität Weimar drehte er zusammen mit Franziska Schönenberger den sehr erfolgreichen Dokumentarfilm „*Amma und Appa*“ der 2014 in die deutschen Kinos kam und mit dem Starter Filmpreis der Landeshauptstadt München ausgezeichnet wurde. Auch ihren zweiten langen Dokumentarfilm „*Die Schatten der Wüste*“ erarbeiteten sie gemeinsam. Jay war neben der Regie wieder für die Animationen und das Artwork verantwortlich. 2015 erhielt er das Medienkunststipendium der Kirch-Stiftung. Sein künstlerisches Schaffen zeichnet sich vor allem durch die Collage von Realität und Fiktion aus. Seine filmischen Arbeiten haben meist autobiographische Wurzeln. Er experimentiert mit Film, Fotografie und Animation.

### **Franziska Schönenberger**

#### **Regie**

Nach ihrem Magister in Medienwissenschaften an der LMU in München studierte sie bis 2017 Regie in der Dokumentarfilmklasse an der Hochschule für Fernsehen und Film München. Ihre Filme wurden u.a. in der Pinakothek der Moderne in München ausgestellt. Ihr letzter abendfüllender Dokumentarfilm „*Amma und Appa*“ feierte seine Weltpremiere auf der Berlinale 2014 und wurde bisher auf zahlreichen Festivals gezeigt. Zusammen mit Jay erhielt sie das Medienkunststipendium der Kirch Stiftung, in dessen Rahmen sie sich in einer Installation mit der Situation von indischen Arbeitsmigranten beschäftigte. Ihr zweiter langer Dokumentarfilm „*Die Schatten der Wüste*“ hatte auf dem DOK.fest München Premiere und läuft nun international auf Festivals. Neben ihrer Arbeit als Regisseurin hat sie 2016 ihren ersten, teilweise autobiographischen Roman „*Tausche Dirndl gegen Sari*“ veröffentlicht. Franziska lebt und arbeitet als Autorin und Filmemacherin in München.